

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 132. Mittwochs den 9. Juny 1830.

Bekanntmachung.

Da in Gemäßheit der Städte-Ordnung vom 19ten November 1808, in diesem Jahre wiederum ein Drittheil der Herren Stadtverordneten aus der Versammlung derselben ausscheidet, so wird der Löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt gemacht: daß die vorschriftsmäßige Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf bevorstehenden 22. Juni dieses Jahres in nachfolgenden 33 Bezirken, nämlich:

1) im Sieben-Churfürsten-Bezirk,
2) = drei Berge Bezirk,
3) = Barbara-Bezirk,
4) = Börsen-Bezirk,
5) = Post-Bezirk,
6) = Blauen Hirsch-Bezirk,
7) = Johannis-Bezirk,
8) = Regierungs-Bezirk,
9) = Albrechts-Bezirk,
10) = Magdalenen-Bezirk,
11) = Elisabeth-Bezirk,
12) = Ursuliner-Bezirk,
13) = Jesuiten-Bezirk,
14) = Vincenz-Bezirk,
15) = Bernhardiner-Bezirk,
16) = Theater-Bezirk,
17) = Christoph-Bezirk,
18) im Hummerei-Bezirk,
19) = Drei Linden-Bezirk,
20) = Rosen-Bezirk,
21) = Sand-Bezirk,
22) = Dohm-Bezirk,
23) = Hinterdohm-Bezirk,
24) = Schweidnitzer Anger-Bezirk,
25) = Zwinger-Bezirk,
26) = Schlachthof-Bezirk,
27) = Bischofs-Bezirk,
28) = Mauritius-Bezirk,
29) = Oder-Bezirk,
30) = Mathias-Bezirk,
31) = Goldene Rad-Bezirk,
32) = Grüne Baum-Bezirk,
33) = Eilftausend Jungfrauen-Bezirk,

statt finden wird. Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird dieses Jahr

1) für die evangelischen Confessions-Verwandten in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin,
2) für die katholischen Confessions-Verwandten in der Pfarrkirche zu St. Adalbert,
3) für die Bekenner des mosaischen Glaubens in der Synagoge,

gehalten werden, und laden wir des Endes alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein: sich an gedachtem 22. Juni d. J. zu dem nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahl-Ge-

schäfte ohnfehlbar in Person einzufinden, indem Vertretung durch einen Bevollmächtigten nicht zuläßig ist, und wird übrigens jedem stimmfähigen Gliede der Löblichen Bürgerschaft sowohl die Stunde, als auch der Ort der Wahl-Versammlung durch die Herren Bezirks-Vorsteher noch besonders, so wie bisher geschehn, bekannt gemacht, jeder Ausbleibende aber, in Gemäßheit des §. 83 der Städte-Ordnung, dafür geachtet werden: daß er demjenigen beitritt, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahlgeschäfte Anwesenden beschlossen werden wird.

Zugleich fordern wir aber auch alle stimmfähigen Glieder der hiesigen Commune recht angelegentlich hierdurch auf: in den angeordneten Wahl-Versammlungen nicht ohne sehr dringende Ursachen auszubleiben, auf jeden Fall aber ihr Ausbleiben entweder bei dem Herrn Bezirks-Vorsteher oder bei dem Herrn Wahl-Commissarius selbst mit gesetzlichen Gründen zu entschuldigen, und haben übrigens diejenigen, welche ohne gesetzliche Entschuldigung schon mehrmals ausgeblieben, und auch diesesmal wiederum ohne gesetzliche Entschuldigung ausbleiben sollten, zu gewärtigen: daß sie die durch das Gesetz festgestellten nachtheiligen Folgen davon unausbleiblich treffen, und daß sie sonach nicht allein des ihnen verfassungsmäßig zuständigen Stimmrechts so wie der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung, entweder für immer oder doch für eine gewisse Zeit, werden für verlustig erklärt, sondern daß sie auch, in Gemäßheit der §§. 202 und 204 der Städte-Ordnung, als solche, die sich den Verlust des Stimmrechts selbst zugezogen, werden behandelt, das heißt: daß sie bei der Vertheilung der aufzubringen nothwendigen Communal-Steuer verhältnißmäßig stärker als andre hiesige Communal-Glieder werden angezogen werden. Breslau den 26. May 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

---

* Landeshut, vom 5. Juni.

Heute erschien der für uns so festliche Tag, wo wir das Glück hatten unsern ritterlichen König in unsern Mauern begrüßen zu können. Sr. Königl. Majestät trafen auf Ihrer Reise von Breslau, schon Nachmittag um 3 Uhr hier ein. Obzwar Hitze und Staub das Fahren beschwerlich machten, so waren Se. Königl. Majestät doch sehr wohl und in einer heiteren Stimmung, und geruhten, während die Pferde gewechselt wurden, sich mit unserm ruhmwürdigem Landrathe, den Herrn Reichsgrafen zu Stolberg-Wernigerode in den huldvollsten Ausdrücken, über den Zustand der Leinen-Manufaktur zu unterhalten, auch einige Erfrischungen zu genüßen. Dankerfüllt schlugen unsere Herzen dem geliebten Vater des Vaterlandes entgegen, der durch zwei schwere Wintermonate die Armen des Kreises durch reichliche Spenden von Brodt, Salz und Geld erquickt, und den Schaden, den im vorigen Jahre die Wasserfluthen bei uns angerichtet hatten, reichlich vergütiget hatte. Begleitet von den aufrichtigsten Segenswünschen, reisten Se. Königl. Majestät von hier nach Schloß Fischbach weiter, wo Allerhöchstdieselben Abends 6 Uhr eintrafen und von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm, Ihro Königl. Hoheiten der Frau Kronprinzessin, der Frau Erbgroßherzogin v. Mecklenburg, der Frau Fürstin Auguste von Liegnitz rc. begrüßt wurden.

Noch passirten unsern Ort, der Staatsrath und General-Staabsarzt, auch Leib-Medicus Sr. Königl. Maj. Hr. Dr. v. Wiebel, Se. Durchlaucht der Fürst Wolkonskoi, die Frau Gräfin Orloff, und um 5 Uhr verkündete das Lauten aller Glocken, daß Ihro Majestät die Kaiserin aller Reußen, sich unsern Mauern nahe. Im offenen Wagen fuhren Ihro Majestät an der Seite Sr. Königl. Hoheit, unsers allgemein geliebten Kronprinzen, langsam durch das Stadtthor ein, und erfreuten alle durch den huldvollsten Gruß, und eine höchst gnädige Unterhaltung mit dem Reichsgrafen zu Stolberg. Allerhöchstdieselben schienen von der langen Reise nicht im mindesten angegriffen und geruhten einige Erfrischungen anzunehmen. Auf der Straße nach Schmiedeberg hin, hatte der Herr Graf da wo die Hohen und Höchsten Herrschaften das Terrain von Leppersdorf passirten, 21 durch Guirlanden verbundene Ehrenpforten errichten lassen, welche von Ihro Kaiserl. Majestät sehr huldvoll betrachtet wurden, und Allerhöchstsie veranlaßten, den Befehl zu geben: daß bei deren Passage nur Schritt gefahren werden durfte. Der Herr Reichsgraf zu Stolberg hatten die Gnade, Ihro Kaiserl. Majestät in einem nahe folgenden Wagen begleiten zu dürfen. In Schreibendorf, eine Meile von hier, war ebenfalls eine Ehrenpforte erbaut, und das feierliche Lauten der Glocken empfing und begleitete auch hier die hohen Reisenden, welche Abends um

8 Uhr, begünstigt von dem schönsten Wetter, zu Fischbach anlangten.

Der Empfang Ihro Majestät der Kaiserin, die aus weiter Ferne an die Brust des Königl. Vaters eilte, war höchst rührend, und läßt sich nicht beschreiben. Ihro Majestäten fühlten sich am väterlichen Herzen ungemein beglückt, und als von allen nahen und fernen Bergen in unzähligen Flammen, die Ankunft der Höchsten und Hohen Herrschaften der Umgegend bekannt gemacht wurden, die vom Riesenberge herab weit hin zu sehen waren, da ertönte der Jubel eines hocherfreuten, beglückten Volkes bis spät in die Nacht.

Außer den Allerhöchsten Herrschaften, welche gegenwärtig im Schlosse und dem Dorfe Fischbach wohnen, befinden sich noch in der nahen Umgegend folgende hohen Fremden: im Schloß Ruhberg: Frau Kurfürstin von Hessen Königl. Hoheit nebst Gefolge. Schloß Erdmannsdorf: Ihre Königliche Hoheiten Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät nebst Gemahlin und Gefolge. Schloß Buchwald: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Karl nebst Gemahlin und Gefolge. In Schmiedeberg: die Frau Gräfin von Modene, Prinzeß Ouroussoff, Se. Excellenz der Staatsrath Hr. Alexander v. Humbold. Das übrige Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, bestehend aus der Gräfin von Orloff, Prinzeß Volkonski, drei Kammerfrauen, den Fürsten von Volkonski Durchlaucht, Herrn Crigton Leibarzt Ihrer Majestät, Herrn Chambo wirklichen Staatsrath und Secretair der Kaiserin, bewohnt das Schloß und Dorf Fischbach.

Deutschland.

Der Hamburger Correspondent enthält folgendes Schreiben aus Braunschweig, vom 27. May: Se. Durchlaucht der Herzog beabsichtigen, dem Vernehmen nach, auch die kleineren Domainen verkaufen, nicht minder die den Landmann so sehr drückenden Domanial-Prästationen ablösen zu lassen, indem die Verwaltung solcher Güter und die Erhebung und Verrechnung von dergleichen Abgaben nicht allein den Geschäftsgang schlechterdings hemmen, sondern auch überwiegende Administrationskosten verursachen, nicht zu gedenken der großen Wohlthat, welche dadurch dem Landmanne, hinsichtlich der erwähnten Lasten zu Theil wird. Der Herzog soll aber auch mit diesen Verkäufen und Ablösungen den wichtigen und nützlichen Zweck verbinden, die vorhandenen Kammerschulden zu tilgen, und zu diesem Ende die Entrichtung der betreffenden Kaufgelder durch Kammer-Obligationen effectuiren lassen.

Hr. A. v. Rothschild zu Frankfurt a. M. ist, dem Vernehmen nach, zum Herzogl. braunschweigischen Hof-Banquier ernannt worden.

Darmstadt, vom 29. May. — Am 23sten d. M. wurde in der hiesigen neuen Freimaurerloge ein großer Traueakt zur Todtenfeier des Großherzogs Ludwig I. und seines Herrn Bruders, des Landgrafen Christian, mit den bei dieser Gelegenheit üblichen Ceremonien begangen. Deputationen der Logen zu Frankfurt und andern noch entfernteren Orten hatten sich dazu eingefunden, so wie auch noch viele andere Freimaurer, so daß die Versammlung aus mehr als 500 Personen bestand, wovon drei Viertel Fremde waren.

Regensburg, vom 27. May. — Der nach einer mehrtägigen drückend schwülen Witterung vorgestern Nachmittags um 3 Uhr ausgebrochene heftige Gewittersturm hat nicht nur in unserer Stadt und ihren schönen Umgebungen, sondern auch in unserer Nachbarschaft auf dem Lande sehr große Verheerungen angerichtet. Die herrschaftliche Besitzung zu Köfering allein erlitt in ihren Baum-Anlagen einen unersetzlichen Schaden, da unter Andern der hundertjährige in seinem Bestande seltene Lindengang am Garten ganz zerstört wurde.

Frankreich.

Paris, vom 29. May. — Se. Majestät der König und der Dauphin werden heute Mittag aus Compiegne hier zurückerwartet. Ihre Majestäten der König und die Königin von Neapel sind bereits gestern Abend um 10 Uhr von dort wieder im Elysee-Bourbon eingetroffen, nachdem Höchstdieselben, so wie der Prinz von Salerno und die Herzogin von Berry, in Chantilly bei dem Herzoge von Bourbon das Frühstück und Mittagsmahl eingenommen hatten.

Vorgestern gab der Königl. Sicilianische Botschafter, Fürst von Castelcicala, ein großes diplomatisches Diner.

Ueber die Abdankung des Prinzen Leopold enthält heute die Quotidienne Folgendes: „In London ist man über die wahren Ursachen dieses von dem Prinzen gefaßten Entschlusses sehr verschiedener Meinung. Da der Geldpunkt berichtigt war, so kann dieser keinen Theil daran gehabt haben, es sey denn, daß der Prinz nachträglich in die Hülfsquellen des eigenen Landes, zu denen er zuletzt doch immer seine Zuflucht hätte nehmen müssen, Mißtrauen gesetzt hat. Man spricht von der Unzulänglichkeit des Gebiets, und versichert, der Prinz habe verlangt, daß die Gränzen des neuen Staats von dem Aspropotamos bis nach Arta und Volo gezogen würden; es wäre indessen seltsam genug, wenn der Prinz dieses angebliche Hinderniß erst nach langen Unterhandlungen, und nachdem er die Krone bereits förmlich angenommen, erkannt hätte. Man muß daher den Grund der Abdankung Sr. Königlichen Hoheit sonst wo suchen, und Viele glauben ihn in der Hoffnung einer Verbindung mit der Prinzessin Victoria zu finden, die der Krankheits-Zustand Georgs IV. und die mögliche Entsagung des Herzogs von Clarence heutiges Tages dem Throne sehr nahe stellen. Uns scheint aber diese letztere Hypothese nicht gegründeter, als die andern. Wir glauben zu wissen, daß die Prinzessin

Victoria schon lange dem Prinzen Georg, Sohn des Herzogs von Cumberland, zugesagt ist. Beide haben zu einander eine lebhafte Neigung, wie man solches auf einem vor zwei Jahren in Carlton-House gegebenen Kinderball hat wahrnehmen können, wo die Prinzessin, als man ihr scherzend von ihrer künftigen Krone sprach, ausrief: „Well! . . if J am Queen, Prince George will be King!" (Je nun; wenn ich Königin bin, so wird Prinz Georg König seyn.) Wir haben diese Anekdote von einem Augenzeugen. — Unter diesen Umständen bleiben wir unsererseits bei der Behauptung, daß der Entschluß des Prinzen Leopold lediglich durch eine genauere Würdigung der Lage Griechenlands herbeigeführt worden ist. Ueber die dort herrschenden Unruhen und gesponnenen Intriguen lassen Privatbriefe aus Triest keinen Zweifel, und noch heute erhalten wir hierüber von einer andern Seite Notizen, die wahrlich nicht dazu geeignet sind, dem Prinzen Leopold seinen Entschluß zu verleiden."

Hier nennt man den Prinzen Paul von Würtemberg (Bruder Sr. Maj. des Königs) als Kompetenten für den griechischen Thron, im Fall der Nichtannahme von Seiten des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg.

* Am 27. Mai ist Tahir Pascha zu Toulon angelangt. Er überbringt ein Schreiben des Großherrn an den König von Frankreich, und ist sogleich von Toulon weiter nach Paris gereist. Seit seinem Abgange von Konstantinopel wollte er in Algier einlaufen, ward aber vom Befehlshaber des französischen Blokade-Geschwaders daran verhindert. Er ist, in Folge einer Aufforderung von Seiten des englischen Gesandten, an den Dey abgesandt, um diesen zur Annahme aller von Frankreich gemachten Forderungen zu bewegen, bevor sein Land den Wechselfällen eines gefährlichen Krieges ausgesetzt würde, und ist zu diesem Zwecke mit doppelten Vollmachten versehen, um zugleich die Rolle eines Vermittlers zwischen Frankreich und Algier übernehmen zu können. Als er auf der Rhede von Toulon anlangte, begegnete er unserer Flotte, die so eben mit vollen Segeln auslief.

Die letzten telegraphischen Depeschen des See-Präfekten von Toulon an den Minister der Marine und der Kolonieen lauten also:

„Toulon, vom 26. Mai, 8½ Uhr Morgens.

11 Linienschiffe, 19 Fregatten, 21 Corvetten, 15 Briggs, 2 Dampfboote und 54 Transportschiffe sind gestern Abend abgesegelt. Die zweite Division steht im Begriffe, die Anker zu lichten, und die dritte geht morgen ab. Das Wetter ist schön: es wehet ein sanfter West-Wind."

Toulon, vom 27. Mai, 8 Uhr Morgens.

Die zweite Division, bestehend aus 90 Transportschiffen, ist gestern unter dem Geleite des „Kometen", unter Segel gegangen. Ein starker West-Wind hinderte die dritte Division die Anker zu lichten; sie wird solches thun, sobald der Wind sich etwas legt."

„Toulon, 27. May, Mittags.

Die Transportschiffe der dritten Division stehen im Begriff die Anker zu lichten."

„Toulon, 27. May, 3½ Uhr Nachmittags.

136 Transportschiffe sind eben unter der Bedeckung der „Daphne" und der Cigogne" nach ihrem Bestimmungs-Orte abgegangen. Es befinden sich jetzt hier nur noch einige Fahrzeuge, die bei dem Beisetzen der Segel leichte Beschädigungen erlitten haben und die, gleich nach der Ankunft der noch in Marseille befindlichen Schiffe, unter dem Geleite des „Dragon" aufbrechen werden."

Die Fregatte „die Herzogin von Berry", von der Rhede von Algier kommend, ist dem Geschwader des Admirals Duperré, 20 Lieues südwestlich von Toulon, begegnet. Der Wind war günstig"

„Man versichert", äußert der Globe, „daß aus dem Kriegs-Ministerium ein Circular-Schreiben an die Divisionairs und General-Majors der Garde, so wie an die commandirenden Generale der Militair-Divisionen und Unter-Divisionen erlassen worden sey, worin dieselben bei Gelegenheit der bevorstehenden Wahlen, aufgefordert werden, jedem stimmfähigen Offizier, unter Belassung seines ganzen Gehalts, den erforderlichen Urlaub zu bewilligen, jedoch unter der Bedingung, daß er für den ministeriellen Kandidaten stimme, und unter der Andeutung, daß er im entgegengesetzten Falle seinen Abschied erhalten würde. Wenn das Faktum eben so wahr ist, als es Wahrscheinlichkeit für sich hat, so würde es eine Anklage gegen das Ministerium rechtfertigen. In England würde ein solches Verfahren nicht geduldet werden."

Ein Oppositions-Blatt meldet nach einem Schreiben aus London, die letzthin unter dem Vorwande, englische Familien an Bord zu nehmen, in den Hafen von Algier eingelaufene englische Corvette habe den Zweck gehabt, den Schatz des Dey an Bord zu nehmen, sey auch mit diesem Schatze, so wie mit einem vertrauten Freunde oder gar einem Sohne des Dey, in die Themse eingelaufen.

Der Constitutionnel enthält folgendes aus Toulon vom 22sten: Beim Abgang der Escadre, so ist es beschlossen, werden alle Glocken der Stadt läuten, und in allen Kirchen Gebete für den Erfolg der Unternehmung gehalten werden. — Die Anzahl der Medizinal-Beamten beim Heere ist unermeßlich. Ueber dreihundert Aerzte, Chirurgen und Pharmaceuten sind dabei angestellt. Sie werden ungemein splendid bezahlt, und man hat ihnen 2 Fr. für die Kost, Reisegelder und außerdem noch den verdoppelten Sold gegeben. Dies ist eine Ausgabe von 50,000 Fr., welche ganz unnütz war. Allein unsere Minister sagen, was thut das auf eine Summe von 200 Millionen? Aber es giebt zwanzig unnütze Ausgaben dieser Art. Es giebt Schiffe, die, so unbestimmt hat man gerechnet, in der Wirklichkeit durchaus nicht die Anzahl der Passagiere haben,

die für sie berechnet sind. Aber die Capitains erhalten für alle, die auf dem Papiere stehen, die Tischgelder und sie haben sich auch demgemäß verproviantirt. Dies sind wieder 50,000 Fr. unnützer Ausgaben. So wird man bald in die Millionen kommen. — Im Courier français heißt es: Man rechnet schon 500 Kranke auf der Flotte. Wenn dieselbe noch lange Zeit auf der Rhede liegt, so wird die Armee bei ihrer Landung in Afrika ganz außer Stande seyn, sich zu schlagen. — Ein Brief von der Station von Algier meldet, daß die Algierer durchaus sorglos in ihren Vorbereitungs-Anstalten seyen, und dem Punkt bei Torreta Chica, trotz aller Mittel, die sie zur Befestigung desselben haben, ganz vernachlässigen, wiewohl es aus den fortwährenden Untersuchungen und Sondirungen der Küste längst hätte errathen werden können, daß dort der Landungspunkt seyn wird. Nur ein alter Thurm mit einigen Geschützen bestreicht den Punkt, der übrigens in jeder Beziehung äußerst günstig ist; allein die Salve einer Fregatte würde hinreichen, dieses alte, aus den Zeiten der Kreuzzüge stammende Gemäuer einzustürzen. (Wie steht dies im Widerspruch mit den Nachrichten die man über Gibraltar haben will, nach denen die Vertheidigungsarmee zu Algier 150,000 Mann stark seyn soll!!) Einige Englische Fahrzeuge haben vor Algier gekreuzt, und sich in den Hafen einzuschleichen gesucht, allein die Blokade wurde sehr streng gehalten. Erst nach einer Unterredung mit dem jetzigen Befehlshaber derselben, Herr Massieu de Clerval, erhielt die Englische Corvette Erlaubniß, nach Algier hinein zu steuern. Eine Stunde darauf sandte Hr. v. Clerval Depeschen nach Frankreich ab.

Vor Kurzem ist hier eine anonyme Schrift gegen die Broschüre des Grafen v. Laborde über die Expedition gegen Algier unter dem Titel: „Ueber den gegenwärtigen Krieg mit der Regentschaft Algier, als Antwort auf eine Schrift des Grafen v. Laborde," erschienen. Die Hauptvorwürfe, welche der Graf in seinem Buche der Französischen Regierung gemacht hatte, werden darin einzeln durchgegangen und widerlegend erörtert. In Bezug auf den Vorwurf: der Krieg werde Frankreich keinen Nutzen bringen, indem die Eifersucht anderer Staaten, und namentlich Englands, Frankreich den Besitz seiner Eroberung oder freies Verfügungs-Recht darüber nicht gönnen werde, findet sich in jener Widerlegungs-Schrift folgende Aeußerung: „Man hat gefragt, was Frankreich mit Algier nach dessen Eroberung beginnen werde? Der Augenblick ist wahrscheinlich nicht fern, wo die Regierung auf diese für jetzt noch voreilige Frage wird antworten können. Jedoch nehmen wir keinen Anstand, zu versichern, daß das Ministerium keine Verbindlichkeit irgend einer Art eingegangen ist, durch die es gehindert werden könnte, all' das Gute zu thun, was die gesittete Welt von einer solchen Expedition zu erwarten berechtigt ist."

Der heutige Moniteur enthält den nachstehenden anscheinend amtlichen Artikel: „Die öffentlichen Blätter enthalten fortwährend die ungegründetsten Thatsachen über die Feuersbrünste, die einen Theil der Normandie verheeren. Ein Abendblatt hatte kürzlich angekündigt, daß die Bewohner des flachen Landes sich Gewaltthätigkeiten gegen Brandstifter, die verhaftet und wieder freigegeben worden wären, erlaubt hätten. Die meisten Morgenblätter wiederholten sofort diese Behauptung, der von uns auf das Bestimmteste widersprochen worden ist. Der Constitutionnel ging aber noch weiter: er meldete, daß acht der Brandstiftung verdächtige Individuen von dem Volke den Händen der bewaffneten Macht entrissen und umgebracht worden wären. Es war dies dasselbe völlig grundlose Gerücht, nur umständlicher erzählt. Der Temps fügte hinzu, es scheine gewiß, das aus dem Zusammentreffen der Soldaten mit den bewaffneten Bürgern nicht unerhebliche Streitigkeiten entstanden seyen. Diese Nachricht ist eben so ungegründet. Dieselben Zeitungeu beschuldigen die Regierung der Unvorsichtikeit; sie tadeln die Maaßregeln, die sie zur Steuerung jenes Unfugs ergriffen hat und, ihrer Vermuthung nach, noch ergreifen wird. Die vornehmste Pflicht der Regierung in dem vorliegenden Falle war aber, den Behörden, denen das Gesetz die Nachforschung und gerichtliche Verfolgung der Verbrechen anvertraut, beizustehen. Sobald die Feuersbrünste ausbrachen, veranlaßte der Königl. Gerichtshof zu Caën die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens, wodurch man die Thäter zu entdecken hofft. Zwei von ihm abgesandte Räthe verfügten sich, begleitet von zwei Substituten des General-Prokurators, an Ort uud Stelle. Diese entledigen sich ihres schwierigen Auftrages mit lobenswürdigem Eifer. Unterstützt von den Orts-Justizbeamten, durchstreifen sie das Land, verhören die Einwohner, untersuchen Alles, was sie zur Ermittelung der Wahrheit führen, sammeln Alles, was sie auf die Spur führen kann, und thun ihr Möglichstes, um den mit Recht besorgten Einwohnern Muth und Vertrauen einzuflößen. Zu verschiedenenmalen haben die Behörden Truppen verlangt, um gemeinschaftlich mit der Gensd'armerie zu operiren, und jedesmal ist dieser Beistand ihnen bewilligt worden. Eine imposante Macht wird nächstens an Ort und Stelle versammelt seyn und unter dem Commando eines Stabsoffiziers stehen, der durch seine Klugheit, seine Erfahrung und seine Festigkeit bekannt ist. Diese Maaßregeln werden ohne Zweifel den Verheerungen ein Ziel setzen, wovon ein Theil der Normandie der Schauplatz gewesen ist. Die Justiz spürt den Ursachen derselben nach und wird die Thäter unfehlbar erreichen."

* Bordeaux, vom 25. May. — Wir erfahren die traurigsten Details über die Wirkungen des Orkans, der vorgestern Abend über unsere Stadt und deren Umgebungen hereinbrach. Eine große Anzahl von Ge-

meinden hat durch das Unwetter bedeutend gelitten, in anderen dagegen sind die Felder vom Hagel gänzlich verwüstet. Die Hagelkörner waren von der Größe einer Nuß, und fielen 12 Minuten lang in solcher Menge, daß der Boden davon ganz bedeckt war. Einen traurigen Anblick gewähren besonders die vom Hagelwetter zerstörten Weinberge.

Spanien.

Pariser Blätter enthalten folgende Privat-Nachrichten aus Madrid, vom 17. Mai: „Die Truppen, welche bestimmt sind, in die Baskischen Provinzen einzurücken, um dort die Abschaffung der Privilegien und Freiheiten durchzusetzen, werden sich in Burgos versammeln; in dieser Stadt wird der zum Befehlshaber der Truppen bestimmte General Graf von Espana sein Haupt-Quartier aufschlagen. Die Aufhebung jener Privilegien wird die Staats-Einkünfte wenigstens um ein Zehntheil vermehren. Die Anzahl der Truppen wird, wohl übertrieben, auf 12,000 Mann angegeben. — Die mit der Abschaffung eines Criminal-Gesetzbuches beauftragte Commission hat ihre Arbeit beendigt und bereits dem Könige eingereicht. Es wird dadurch einem dringenden Bedürfniß unserer Criminal-Gesetzgebung, die gegenwärtig nur aus einer Masse von sich widersprechenden Gesetzen und Verordnungen besteht, abgeholfen werden. Die Gerichtshöfe sollen künftig die Statistik der in ihrem Bezirke im Laufe des Jahres begangenen Verbrechen, so wie der gefällten Urtheile, beim Justiz-Ministerium einsenden, das eine allgemeine statistische Uebersicht der Spanischen Rechtspflege bekannt machen wird. — Auch eine neue Eintheilung des Landes nach Verwaltungs- und Gerichts-Bezirken soll nächstens bekannt gemacht werden.

England.

London, vom 29. May. — An seinem Geburtstage empfing der Prinz Georg von Cumberland die Besuche des Herzogs und der Herzogin von Clarence, der Herzogin von Kent und der Prinzessin Victoria, der Prinzessin Augusta und des Herzogs und der Herzogin von Gloucester. Zu dem Dejeuner, das die hohen Herrschaften in Kew einnahmen, erschienen auch der Fürst von Esterhazy und seine Gemahlin, begleitet von der Fürstin Marie von Esterhazy.

Das in Kew befindliche Militair und die übrigen Bewohner des Ortes feierten den Geburtstag Sr. königl. Hoheit durch die Aufführung öffentlicher Lustbarkeiten, wobei mehrere Preise ausgesetzt und gewonnen wurden. Abends fand die Abbrennung von Feuerwerken statt.

Als der Graf v. Aberdeen gestern im Oberhause die auf die Verhandlungen mit dem Prinzen Leopold sich beziehenden Papiere überreichte, machte Lord Holland den Einwurf, daß es unüblich sey, solche Papiere gedruckt vorzulegen, da es sonst immer im Manuscript geschehe. Die Times ist jedoch der Meinung, daß dieser Einwurf ungegründet sey.

In der Sitzung des Unterhauses vom 28. May machte Herr O'Connell seinen längst angekündigten Antrag auf eine radikale Parlaments-Reform und hielt bei dieser Gelegenheit zum erstenmale eine der ausführlichen Parlaments-Reden, die seine Freunde bisher vergebens von ihm erwartet hatten. Er verspreche sich zwar, sagte er im Beginn seines Vortrages, nur geringen Erfolg von seinem Vorschlage in einer Versammlung, die nur wenige Radikal-Reformer als Mitglieder zähle; inzwischen wisse er, daß die constitutionellen Prinzipien, deren bescheidener Vertheidiger er sey, mit jedem Tage immer mehr im Lande Wurzel faßten, daß die Freunde der Reform immer mächtiger werden und die Nothwendigkeit, eine solche Maaßregel endlich einzuführen, allen Einwohner-Klassen täglich einleuchtender erscheine, so daß bald die Zeit kommen dürfte, in der man einen solchen Vorschlag im Unterhause bereitwilliger aufnehmen werde, als jetzt. Der Redner ging nun dazu über, zuerst die Mißbräuche zu schildern, die sich in die Zusammensetzung des Parlaments eingeschlichen, und alsdann die Mittel anzugeben, die zur Abhülfe nothwendig seyen. „Damit man", sagte er, „genau verstehe, was ich beabsichtige, will ich zuvörderst erklären, was ich eigentlich unter dem Worte „Constitution" verstehe. Ehe ich dieses Haus betrat, dachte ich nicht anders, als: die Constitution bestehe aus einer Zusammensetzung von König, Lords und Gemeinen; nachdem jedoch, was ich vor einigen Abenden von dem sehr ehrenwerthen Baronet gegenüber (Sir R. Peel) gehört habe, scheint mir die Constitution vielmehr aus König, Lords und gewissen Personen — einer Art von Magnaten zusammengesetzt zu seyn, die durch ihren Einfluß die ganze Autorität des Volkes repräsentiren. Die Königl. Autorität verehre ich von Grund der Seele; ich bin ein Freund der erblichen Thronfolge, weil ich sie vor jeder andern für geeignet halte, das Eigenthum des Einzelnen zu beschützen und dem individuellen Rechte die ihm gebührende Sicherheit zu verleihen. Ich liebe eine unwandelbare erbliche Thronfolge auch deshalb, weil sie allein geeignet ist, den Hoffnungen des ungeregelten Ehrgeizes einen Zaum anzulegen, und diejenigen Wünsche zu unterdrücken, die sich der allgemeinen Wohlfahrt als nachtheilig erweisen können. Ich ziehe sie der despotischen Macht auf der einen und der oligarchischen Aristokratie auf der andern Seite vor. Beide sind hier und dort versucht worden, und beide haben das Resultat ergeben, daß sie der menschlichen Glückseligkeit nicht förderlich sind. Das Volk hat das Recht, als Vermittler zwischen beiden aufzutreten, auf der einen Seite die Hinneigung zu despotischer Macht und auf der andern den Ehrgeiz zu kontrolliren. Das Englische Volk übt dieses Prinzip durch seine Vertreter im Unterhause, und eben für dies Prinzip und

seine vollständige Aussaugung habe ich mich erhoben. In England ruht die Souverainetät im Volke, und hier handelt es sich blos um die Frage: in welcher Weise soll diese Macht ausgeübt werden? Anders verhält es sich mit solchen Ländern, wo die Verfassung vom Beherrscher ausgegangen ist; dort ward dem Volke die Freiheit nur theilweise und unter Bedingungen bewilligt, während in England umgekehrt die Bedingungen vom Volke ausgegangen sind. Blackstone, der berühmte Erklärer der Grundsätze unserer Verfassung, ist die Autorität, auf die ich, zur Unterstützung dieser Ansicht, mich berufen kann. Er ist es auch, der die Meinung abgiebt, Jeder im Englischen Volke sey berufen, sein Votum abzugeben, insofern es frei und ohne Einfluß von außen geschehen könne. Schickt aber das Englische Volk wirklich und in der That seine Vertreter in das Parlament? Außer diesem Hause möchte sich wohl Niemand erdreisten, dies zu behaupten, und auch innerhalb desselben hört man oft genug, daß so und so viele Mitglieder durch den Einfluß der Regierung, oder für diesen Pair und für jenen Burgflecken-Besitzer, einen Platz im Parlamente hätten. Schon im Jahre 1792 wollte ein ehrenwerthes Mitglied dieses Hauses, jetzt ein edler Pair (Graf Grey), beweisen, daß von sämmtlichen Mitgliedern dieses Hauses nur 134 vom Volke selbst als seine Vertreter erwählt werden. Gerichtlich nachzuweisen machte man sich anheischig, daß die große Majorität des Unterhauses von nicht mehr als 2000 Personen in das Parlament gesandt werde. Wer läugnen wollte, daß z. B. die Marquis von Hertfort, Cleveland oder Stafford eine bedeutende Anzahl Mitglieder ins Unterhaus senden, der würde sich vor aller Welt lächerlich machen. Wie lautet jedoch ein schon seit 300 Jahren bestehendes Reglement dieses Hauses? „„Es ist ein gewaltsamer Eingriff in die Rechte und Freiheiten des Parlamentes, wenn ein Pair oder ein anderer Lord die Wahl eines Mitgliedes in diesem Hause betreibt.““ Nun, wer weiß nicht, daß Parlaments-Sitze oft schon ein Gegenstand des Handels waren? Man kennt die Summen, die dafür bezahlt werden, und ein patriotisches Mitglied (Sir Fr. Burdett) gab kürzlich erst an, wie viel ein edler Herzog (v. Newcastle), während seiner Minderjährigkeit, für den Platz, den Jener von ihm gekauft hatte, bekommen hat. Die Plätze haben förmlich einen Cours, wie die öffentlichen Fonds; sie stehen hoch oder niedrig im Preise, je nachdem Aussicht vorhanden ist, daß das Parlament längere oder kürzere Zeit noch beisammen bleiben werde. Wenn die Krankheiten gewisser hoher Personen für ihr Leben besorgt machen, so stehen die Plätze sehr niedrig, und ein festes oder schwankendes Ministerium kann ein Steigen oder ein Fallen der Preise bewirken.“ — Der Redner fuhr fort, den Einfluß zu schildern, welchen die Regierung auf viele Mitglieder des Unterhauses übe, die zugleich ihre Beamten seyen, oder auf andere Weise Besoldungen hättten. Er wies darauf hin, daß erst kürzlich ein Mitglied (General King) seines Amtes als Kammerherr entsetzt worden, weil er wider die Minister gestimmt, und meinte, daß nicht blos die unvermögenden, sondern oft auch die selbstständigen reichen Mitglieder durch Ordensbänder u. s. w. sich bewegen ließen, ihre Unabhängigkeit aufzuopfern. Die Regierung besitze jetzt mehr Mittel als jemals, nämlich alle Stellen der sehr zahlreichen Armee, der Flotte, der Kirche, und vornehmlich der Kolonieen, die sie dazu gebrauchen könne, um sich im Parlamente Majoritäten zu schaffen. Es heiße zwar immer, das bestehende System leiste Vortreffliches, allein wo sey dies zu finden? Nirgends im Zustande des Volkes. Es gebe kein mehr gewerbfleißiges, erfinderisches, ausdauerndes und gescheutes Volk, als das von England, und doch sey es durch jenes System so weit gebracht worden, daß es unter einer Schuldenlast von mehr als 800 Millionen fast erliege und mit der größten individuellen Noth zu kämpfen habe. — Zum zweiten Theile seines Vortrages, zu den Mitteln zur Abhülfe übergehend, meinte er zunächst, daß das Parlament von zu langer Dauer sey; er schlage daher vor, daß diese auf drei Jahre beschränkt werde. Nächstdem proponire er eine größere Ausdehnung des Stimmrechts. Nichts sey so widersprechend und mitunter so lächerlich, als die Weise, in der gegenwärtig dieses Recht ausgeübt werde. In den Englischen Grafschaften sey dazu jeder 40 Shillings-Freisasse, in den Irländischen nur der 10 Pfund-Freisasse, und in Schottland endlich nur der berichtigt, der gewisse feudale Befähigungen besitze. Gleiche ungereimte Verschiedenheit herrsche in dem Wahlrechte der Burgflecken; in den einen erlange man es durch Kauf, in anderen sey es erblich, und wieder in anderen endlich sey es eine Belohnung von Diensten. Viele, die niemals in Colchester oder ähnlichen Orten gewesen seyen, hätten das Recht, für diese Plätze zu stimmen, und manche Kaufleute in London mit 50,000 Pfd. jährlichen Einkünften, hätten an der Parlamentswahl der City keinen Theil, während viele Zünftige, die im Besitze dieses Privilegiums seyen, nicht einen Shilling in der Tasche hätten. Er schlage demnach vor, Jedem, der das gehörige Alter habe und Abgaben zahle, das Wahlrecht zu verleihen; damit jedoch der von Blackstone gefürchtete Einfluß vermieden werde, solle die Abstimmung nur durch Kugelung geschehen dürfen. — Schließlich bat er das Haus, seinen Antrag einstweilen nur zu unterstützen und alsdann daran zu ändern, was ihm beliebte, denn er würde sich gern begnügen, wenn vorläufig auch nur ein Theil seiner Vorschläge angenommen werde. — Hr. J. Wood unterstützte den Antrag des Herrn O'Connell. — Lord J. Russell nahm das Wort und bedauerte, daß er sich gegen den Antrag erklären müsse, weil er zwar für eine gemäßigte Reform, nicht aber für die gemachten Vorschläge seyn könne. Er gehe damit um, dem Hause

einen Plan zur Reform vorzuschlagen, der ihm auf bessern und constitutionelleren Prinzipien zu beruhen scheine, und dessen Grundzüge er jetzt darlegen wolle. Die Verleihung eines allgemeinen Stimmrechts und die Abstimmung durch Ballottement erschienen ihm ganz besonders verwerflich, weil sie in England nur zu einer demokratischen Regierungsform oder zu einer absoluten Monarchie führen könnten. Seinem eigenen Plane lägen folgende vier Resolutionen zum Grunde, die er dem Hause in Vorschlag bringe; die erste laute, daß es zweckmäßig sey, die Zahl der Volks-Vertreter in diesem Hause zu vermehren; die zweite, daß diese Vermehrung in so fern stattfinden solle, daß man mehreren großen und Manufaktur-Städten, so wie einigen reichen und bevölkerten Grafschaften das Wahlrecht verleihe; die dritte, daß man, um eine daraus etwa entstehende allzugroße Vermehrung der Mitglieder zu vermeiden, es für zweckmäßig erachte, daß eine Anzahl Burgflecken, jedoch nicht mehr als 60, die weniger als 2500 Einwohner zählten, in der Folge nicht mehr als Jeder ein Mitglied nach dem Parlamente senden; viertens endlich, diesen auf solche Weise beschränkten Burgflecken eine Compensation in Gelde auf eine gewisse Anzahl von Jahren zu bewilligen. — Auf ähnliche Weise, wie Lord Russell, äußerten sich mehrere andere Mitglieder der Opposition gegen den Antrag des Herrn O'Connell, während sie sich für die Resolutionen des Lords erklärten.

Die Fregatte Isis, welche Algier am 3ten v. M. verlassen, hat zu Gibraltar Nachrichten von dort überbracht. Der Dey soll ein Heer von 150,000 Mann, freilich sehr undisciplinirter Truppen, auf den Beinen haben. Es fehlte ihm nicht an europäischen Offizieren und Ingenieurs. Auch der Oberbefehlshaber war ein europäischer Renegat, von wildem Charakter, aber großen Talenten.

Schweiz.

Bern, vom 28. May. — Seit mehr als einem Monate haben die Arbeiten zur Fahrbarmachung des St. Gotthards wieder begonnen. Ueber 300 Arbeiter betreiben mit großer Thätigkeit den Bau in den Schöllenen, und es ist Hoffnung vorhanden, daß, der bisher statt gefundenen üblen Witterung ungeachtet, die Fahrbarmachung bis Ende Juny erfolgen dürfte. Die neue Brücke in der Sprengi, gerade im Mittelpunkte der Schöllenen, ist bereits stark vorgerückt. Der Bogen erhält etwa 50 Fuß Licht und 10 Fuß Höhe und ist daher der flachste an der ganzen St. Gotthardsstraße. Dieses Werk, unmittelbar über einem schauderhaften Wasserfall erbaut, dürfte in dieser Beziehung als ein nicht unwürdiges Gegenstück zur Teufelsbrücke die Aufmerksamkeit jedes Reisenden in Anspruch nehmen. Die gefahrvolle Sprengung des Felsens bei der Teufelsbrücke wird mit jener Energie und Thätigkeit betrieben, die sich schon das letzte Jahr die Zufriedenheit der betreffenden hohen Stände erwarb. Bereits ist der größte Theil des Felsens hinweggeschafft, ohne daß sich auch nur der kleinste Unfall hierbei ereignet hätte.

Schweden.

Man meldet aus Stockholm vom 25. Mai: Der Graf v. Wetterstedt geht auf einige Wochen auf Urlaub nach Finspånge ab; unterdessen führt der Hofkanzler das auswärtige Portefeuille. — Diesen Morgen kam der, zum Kriegs-Gouverneur von Orenburg ernannte kaiserl. russ. General-Lieutenant Graf v. Suchtelen, der hier von seinem bejahrten Vater, dem kaiserlichen Gesandten Abschied nehmen will, auf einem, überaus prachtvoll verzierten kaiserl. Dampfschiffe hier an. Dieses wird, wie man vernimmt, von hier weiter nach Copenhagen, wo nicht noch weiter, fahren. Es sollen sich am Bord desselben mehrere russ. Soldaten, als Muster für ihre Uniformen, befinden, wie deren vor einigen Jahren der Kaiser Alexander einige an unsern König sandte. — Der kaiserl. russische Gesandte Baron v. Nicolay ist von Copenhagen hier angekommen und schifft sich morgen nach St. Petersburg ein. — Man klagt in Gothenburg, daß der Handel seit vielen Jahren dort nicht so todt gewesen sey; es waren in diesem Monate erst 3 Schiffe vom Auslande angekommen und die Eisen-Ausfuhr war sehr unbedeutend gewesen. — Die von dem Präsidenten Grafen Wirsén verschriebenen, nach seinem Tode von der Landwirthschafts-Akademie auf Königl. Befehl angekauften Thibet-Ziegen haben sich so vermehrt, daß davon an Liebhaber abgelassen werden kann.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 29. May. — Das Gefolge Sr. Majestät des Königs auf der Reise nach Jütland besteht aus folgenden Personen: Der Ober-Kammerherr v. Hauch, der General-Lieutenant v. Bülow, der Rittmeister Graf Ahlefeldt; die Justizräthe Feddersen und Schönberg; der Divisions-Adjutant Major Hausen, Kammerrath Ibsen u. die Kriegsräthe Holmer u. Schmidt.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Christian haben sich mit Höchstihrer Gemahlin am 21sten d. Mts. von Odense nach Svendborg begeben, woselbst am 22sten d., dem Jahrstage der Vermählung des Fürsten, das neue Rathhaus eingeweiht werden sollte. Zu diesem doppelten Feste waren in Svendborg große Anstalten getroffen.

An einer unerheblichen, in Folge der Brandverletzung J. K. Hoh. der Prinzessin Caroline, jetzt an einem Finger vorgenommenen Operation, sind Höchstdieselben einige Tage krank gewesen, jedoch jetzt wieder hergestellt.

Am Dienstage, dem 25sten d. M., gingen die beiden russischen Fregatten, welche hier einige Tage gelegen, weiter nach Kronstadt unter Segel. Sie gehörten zu der Abtheilung der russischen Escadre im mittelländischen Meere, unter dem Commando des Contre-Admirals Lasarew, und hatten beide an der Schlacht von Navarino Theil genommen.

Beilage zu No. 132. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom .9 Juny 1830.

Italien.

Genua, vom 15ten Mai. — Seit 14 Tagen wird unsere Stadt beinahe nicht leer von Fremden, besonders von Engländern, die in aller Eil nach Toulon durchreisen, um den Abgang der Flotte mit anzusehn. Auch von hier sind mehrere Piemonteser dahin abgereiset. Der Handelsstand ist über die Expedition sehr erfreut, auch haben viele hiesigen Rheder den Franzosen ihre Dienste angeboten, und man zählt ungefähr 60 sardinische Fahrzeuge unter den Transportschiffen. Unsere Zwistigkeiten mit Tunis sind ausgeglichen und die tunesische Corvette, die hier eingelaufen war, wird sogleich abgehen, nachdem der tunesische Gesandte die erforderliche Genugthuung gegeben hat. Unser Geschwader wird also nicht nach Tunis gehen. Man erwartet hier mit lebhafter Ungeduld die Nachrichten von dem Erfolge der algier. Expedition.

Rom, vom 15ten May. — Der Papst befindet sich wohl und macht seine gewohnten Spaziergänge. Die deutschen Zeitungen hatten zwar gesagt, daß er in diesem Jahre nach Castel-Gondolfo aufs Land gehen würde, allein es scheint nicht, als ob dies geschehen dürfte. Die Luft in Castel-Gandolfo ist nicht gesund und der Palast unbequem, eng und schlecht möblirt. Pius VI. war gern dort, Pius VII. brachte gewöhnlich einige Monate daselbst zu. Leo XII. wollte aber nicht einmal eine Spazierfahrt dahin machen. Wahrscheinlich wird der Pabst den Sommer und Herbst in Rom selbst, in seinem Palast auf dem Monte Cavallo zubringen, wo der Aufenthalt ungemein angenehm ist.

Vor Kurzem ist Mgr. Aldini, der unter Gonsalvi bei dem Staatssekretariat angestellt war, gestorben. Er war Kanonikus vom Lateran und man hörte ihn gern dort pontificiren, weil er eine ungemein schöne Stimme und ein sehr reines, zu Herzen dringendes Organ hatte.

Die Nachricht von der Wiedererscheinung von Räubern in der Gegend von Terracina ist durchaus ungegründet. Man ist den strengen Maaßregeln, welche Leo XII. ergriffen hatte, treu geblieben und kann gegenwärtig mit Sicherheit, und ohne alle Bedeckung, im ganzen römischen Staate reisen.

Von allen Seiten hört man von Ausgrabungen und überall findet man Gräber, Grabkammern, Bruchstücke und entdeckt sogar römische Straßen, die man bis jetzt wenig gekannt hatte. Mit Mosaiken ist man nicht glücklich: die, welche man gefunden hat, sind Fußböden aus dem 4ten und 5ten Jahrhundert, und ungleich weniger werthvoll und gut erhalten, als die, welche ein mailändischer Graf vor etwa 4 Jahren in den Bädern des Caracalla entdeckte.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, vom 15. Mai. In Konstantinopel sollen neuerdings ungünstige Nachrichten aus Anatolien eingetroffen seyn, wo der Geist des Aufruhrs noch keineswegs erstickt zu seyn scheint. In mehreren Bezirken hatte man geradehin die Einrichtung der täglich sich vergrößernden Steuerforderungen unter dem Vorwande verweigert, man sei durch die frühern schweren Leistungen erschöpft, verarmt. An mehreren Orten soll es zu blutigen Auftritten zwischen den Steuererhebern und den Einwohnern gekommen seyn, so daß jene es nicht mehr wagen dürfen, ohne den Beistand einer verdoppelten Militairmacht ihren Dienstpflichten obzuliegen. — Zu Pera wollte man wissen, bei einer am 1sten d. M. stattgehabten Conferenz zwischen dem französischen Botschafter und dem Reis-Effendi sey ein harter Wortwechsel wegen der algierischen Angelegenheiten entstanden. Der Reis-Effendi, erzählt man, habe unter Anderm geäußert: Wir sehen nun wohl, was es mit all' den süßen französischen Worten zu bedeuten hat; auch zur Zeit der Schlacht von Navarin ließ man es daran nicht fehlen; jetzt aber will man noch die Pforte ihrer Hülfsquellen an der afrikanischen Küste berauben." Graf Guilleminot soll die weitere Unterredung mit Unwillen abgebrochen ha- — Die Regulirung der Angelegenheiten Serviens, die vor Kurzem ins Stocken gerathen war, ist, seit dem Eintreffen mehrerer Tataren aus Konstantinopel mit Depeschen an den Pascha von Belgrad, mit erneuerter Thätigkeit vorgenommen worden, und dürfte, wie man versichert, sehr bald ihren Zweck erreichen. — Der Gesundheitszustand in der Wallachei ist fortdauernd im Ganzen befriedigend; nichtsdestoweniger sind die erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um für den Fall der Wiederkehr der Seuche ihrer Verbreitung vorzubeugen.

Aus Magnesia wird unterm 30. April gemeldet, daß Intisab-Aga-Hadschi-Mehemet-Efendi, der daselbst bisher den Posten eines Nasir d. h. Einnehmers des sogenannten Miri (einer Abgabe auf alle asiatischen Produkte) bekleidete, auf Befehl der Pforte seit dem 23sten April dieses Amt, das dem Statthalter von Magnesia, Cara Osman Oglu, übertragen worden ist, niedergelegt hat.

Aus Alaissar (dem alten Philadelphia) schreibt man vom 28. April, daß mehrere Haufen Delhi-Baschis, die ihre Richtung nach Kognia zu nehmen scheinen, alle auf ihrem Wege gelegenen Dörfer der Umgegend plündern und verwüsten. Die Behörden von Alaissar haben eine Staffette mit dieser Nachricht nach Konstantinopel abgeschickt.

Der Courier de Smyrne enthält folgende Nachrichten aus Aegypten, die ihrer alten Daten ungeachtet einer Mittheilung nicht unwerth seyn dürften:

„Alexandrien, vom 12. Februar. — Der durch die große Nilüberschwemmung angerichtete Schaden wird nicht so bedeutend seyn, wie man Anfangs besorgte; er hat nur die zweite Ernte, nämlich den Mais und Hirse betroffen und wird höchstens auf 4 Millionen Talaris berechnet. Auch dieser Verlust wird durch die nächste Ernte wieder ausgeglichen werden. Denn viel bisher noch unbebautes Land, das der Nil überschwemmt und befruchtet hat, ist besäet worden und verspricht einen guten Ertrag. Die Regierung hat 150,000 Ardebs Getreide aller Art zur Saat unter die Ackerbauer ausgetheilt. Der Vicekönig hatte, um einer Hungersnoth vorzubeugen und um das zum Besäen der neu befruchteten Ländereien nöthige Korn zu behalten, die Ausfuhr des Getreides verboten. Sogar die inländischen Märkte wurden nicht mit den nöthigen Vorräthen versehen, und das Volk mußte sich mit schlechtem Brote begnügen, das aus verdorbenem Getreide und Bohnen gebacken war. Erst seit einigen Tagen haben die fremden Consuln Erlaubniß, von den beiden fränkischen Bäckern reines Weizenbrot backen zu lassen. Das Ausfuhrverbot ist inzwischen aufgehoben, und es sind bedeutende Verkäufe gemacht worden; 10,000 Ardebs Bohnen und Gerste von der vorjährigen Ernte wurden in den letzten Tagen verkauft. — Eine von einem türkischen Ingenieur erbaute Fregatte von 44 Kanonen, die vor Kurzem glücklich vom Stapel lief, wird von Herrn Cerisy vollendet werden, der außerdem mit dem Bau zweier Linienschiffe, von 74 und von 84 Kanonen, beschäftigt ist.“

„Vom 14. Februar. Capitain Huder, Adjutant des Grafen Guilleminot, ist am 8ten d. auf der Brigg Eclipse wieder hier angekommen und hat häufig Unterredungen mit Boghos. Er soll den Auftrag haben, den Vicekönig zur Annahme der ihm von Frankreich gemachten Anträge, hinsichtlich eines Bündnisses gegen Algier und vielleicht gegen sämmtliche Barbareskenstaaten, zu bewegen. — Die Anzahl der Zollbeamten ist seit einigen Monaten bedeutend vermehrt worden. Die Zölle sind an mehrere Griechen und Armenier für die ungeheure Summe von 18,000 Beuteln oder 9 Mill. Piastern jährlich verpachtet worden. Um ihre Verpflichtungen mit Vortheil erfüllen zu können, sind diese Pächter zu Bedrückungen genöthigt, unter denen der europäische Handel bedeutend leidet. Fast täglich haben die fremden Consuln Beschwerden einzureichen. — Von Konstantinopel sind vor Kurzem mehrere türkische Kaufleute mit einer ansehnlichen Menge inländischer Waaren, z. B. mit bearbeitetem Kupfer, Frauenschuhen, Pfeifen u. s. w. nach Kairo abgegangen. Diese Artikel, die schon in Konstantinopel eine Abgabe von 20 pCt. zahlen mußten, sind bei ihrer Ankunft in Alexandrien mit einem Zoll von 8 pCt. belegt worden und werden in der Doyane von Kairo nochmals 7 pCt., im Ganzen also 35 pCt., zu bezahlen haben.“

„Vom 25. Februar. Nach Herrn Huder sind noch drei französische Kriegsschiffe eingelaufen, wovon zwei von Toulon mit Depeschen für den französischen General-Consul, Herrn Mimaut, kamen. Auch ein neuer Diplomat, der Botschafts-Secretair Herr Langsdorff, ist von Paris hier eingetroffen; es scheint, daß er die angeknüpften Unterhandlungen leiten wird. Er hält häufige Conferenzen mit Herrn Mimaut und Ibrahim-Pascha, der nach Empfang eines von hier an ihn abgesandten Couriers von Cairo hier angekommen ist. Herr Huder wird auf der Brigg „Eclipse“ bald nach Frankreich zurückkehren. — Das vor einigen Tagen auf der Rhede angekommene Geschwader des Vice-Königs hat Befehl erhalten, sich auf vier Monate zu verproviantiren; ein Theil desselben ist hierauf wieder unter Segel gegangen, der Rest wird bald nachfolgen.“

„Vom 6. März. Am 27sten v. M. Abends lief ein von Corfu kommendes Dampfboot in unseren Hafen ein; da dasselbe nicht freie Pratika erhielt, so hat der Englische General-Consul sich die für ihn bestimmten Depeschen selbst holen müssen. Am andern Morgen reiste er nach Kairo ab, wo sich der Vice-König befindet, und wird übermorgen von dort zurückkehren; das Dampfschiff wartet im Hafen auf Antwort. Die Depeschen betreffen, wie es heißt, den letzten Handels-Vertrag und die projektirte Verbindungs-Linie mit Indien über Suez.“

„Vom 8. März. Herr Mimaut reist heute Nacht mit Herrn Langsdorf nach Kairo ab, wo die Konferenzen mit dem Vice-Könige stattfinden werden. Herr Huder geht morgen nach Frankreich ab. Die politischen Verbindungen zwischen Frankreich und Aegypten sind gegenwärtig eben so lebhaft, als sie geheim gehalten werden. Ueber den wesentlichen Gegenstand dieser Unterhandlungen ist Niemand mehr in Zweifel; nur über die näheren Umstände dieser wichtigen Angelegenheit sind die Gerüchte verschieden. Jedoch stimmen sie alle darin überein, daß Frankreich dem Vice-König 20 Millionen, und zwar die Hälfte sogleich, zahlen will. Für diese Subsidie soll Mehmet-Ali sich verpflichten, mit der französischen Armee für die Eroberung Algiers und die Vertreibung der Unterdrücker aus diesem Lande mitzuwirken, um dasselbe dann zu besetzen und einen mit der Ruhe Europa's und dem Geiste der Civilisation weniger unverträglichen Staat dort zu organisiren. Als beiläufigen Zweck beabsichtigt man auch, die Regentschaften Tunis und Tripolis auf gleiche Weise zu säubern. Die von dem Vice-König für die Ausführung dieses großen Zweckes zu liefernden Hülfs-Truppen, sollen in einem Corps von 20,000 Mann Kavallerie, worunter 16,000 Mann Beduinen, bestehen; die regelmäßigen Husaren-Regimenter, die seit der Rückkehr Ibrahim Pascha's aus Morea mit großen Kosten organisirt worden sind, würden obige

Zahl voll machen. Die Angaben über den Kontingent an Infanterie, wechseln zwischen 8 und 20,000 Mann; die erstere Zahl steht offenbar mit dem Bestand der Aegyptischen Armee mehr im Verhältniß. Die Kavallerie würde den Landweg einschlagen und die Infanterie zu Schiffe bis nach Derna gebracht werden. Die ersten Mächte Europa's sollen mit Frankreich über die Ausführung dieser für die Ruhe und Würde der Christenheit so nöthigen Maaßregel einverstanden seyn."

„Vom 26. März. Die Flotte, welche in der Zwischenzeit abermals in den Hafen eingelaufen war, ist aufs Neue in See gegangen, um Uebungsfahrten längs der Küste zu machen. Der Vice-König erhält sie in immerwährender Thätigkeit, da die Schiffsmannschaften noch immer Beweise von Unerfahrenheit geben. — In Rosette steht ein Corps von 8000 Mann Infanterie, und längs der ganzen Küste herrscht große Bewegung; man legt mehrere neue Vertheidigungspunkte an. Diejenigen, welche einen Bruch zwischen dem Divan und Mehemet-Ali voraussehen wollen, heben hervor, daß gleichzeitig auch in Konstantinopel Rüstungen stattfinden. Andere, deren Gesichtskreis weiter ist, versichern, daß die Schiffs-Rüstungen der Pforte Kandien gelten, und daß der Vice-König nur kluge Vorsichts-Maaßregeln gegen noch ungewisse Ereignisse trifft, die in Folge der in Europa herrschenden Ansicht über die Besitzungen des Ottomannischen Reiches etwa später eintreten möchten."

Miscellen.

Breslau, am 8. Juni. Heute früh um ¾ auf 3 Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte vor dem Sandthore am Lehmdamm unweit der Michaeliskirche. Glücklicherweise indeß ist blos das Dach eines alten hölzernen Gebäudes in Feuer aufgegangen.

Fräulein Henr. Sontag ist von Warschau kommend, hier durch nach Fischbach gereist.

Am 19. May wurde im Stadtrathe von London mit 56 gegen 31 Stimmen entschieden, daß brittisch-geborene Juden hinführo zum Bürgerrechte und allen Privilegien der City von London zugelassen werden sollen. Bisher durften sie nämlich in der City und Southwark weder öffentlich Gewerbe, noch Handel treiben, und konnten nur vermittelst einer jährlichen Abgabe die Erlaubniß zum Hausiren erhalten. In Westminster dagegen, welches der Jurisdiction des Lord-Mayors und den Municipalgesetzen der City nicht unterworfen ist, giebt es schon seit längerer Zeit jüdische Schneider, Schuhmacher und andere Professionisten, wie auch mehrere öffentliche Läden im Besitze dieser Glaubensgenossen.

Wie man vernimmt, soll nunmehr die englische Regierung die Angelegenheit der freien Rheinschifffahrt am Bundestage in Frankfurt, wo sich Gesandte aller bei diesem Gegenstande betheiligten Mächte befinden, anhängig gemacht, und auf schnelle Vollziehung der Pariser und Wiener Verträge gedrungen haben.

Breslau, den 8. Juni. — Am 22sten vorigen Monats des Abends stürzte ein betrunkener Mann ohnweit der Brücke am Holzplatz vor dem Ohlauer Thore von dem Ufer in die Ohlau, wurde aber von dem Polizei-Präsidial-Secretair Jonathan, dem Tagearbeiter Wilhelm Freiberg und dem Schifferknecht Franz Frost gerettet.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche und 22 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, Alterschwäche 4, Schlagfluß 6, Krämpfen 14, Lungen- und Brustleiden 15.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 10, von 1 — 5 J. 10, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 7, von 50 — 60 J. 9, von 60 — 70 J. 9, von 70 — 80 J. 1, von 80 — 90 J. 1, von 90 — 100 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 943 Schfl. Weizen, 877 Schfl. Roggen, 567 Schfl. Gerste, 356 Schfl. Hafer.

Am 3ten fand der Steuer-Aufseher Zimmermann an der Schweidnitzer Thor-Expedition einen ledernen Leibgurt, in welchem sich 50 Rthlr. befanden. Zimmermann lieferte sogleich den Fund ab, zu welchem sich auch bald der rechtmäßige Eigenthümer meldete.

Einiges über den vergangenen Wollmarkt.

Im Allgemeinen hat man über die verringerte Schaafschur diesmal sehr geklagt, wovon wohl die Ursache der im verflossenen Sommer stattgefundenen Nässe und den dadurch entstandenen Ueberschwemmungen, wodurch die Futterung bedeutenden Nachtheil erlitt, zuzuschreiben ist, so wie auch die schnell eingetretene Kälte im Oktober v. J. viel geschadet hat, auch haben manche Heerden viele Sterblichkeit erlitten. Obgleich eine große Anzahl von inn- und ausländischen Käufern anwesend war, so ist im Allgemeinen der Markt nicht nach dem Wunsche der Verkäufer ausgefallen.

Die feine Wolle, außer einigen wenigen Producenten, blieb zu den vorigen Preisen unbegehrt. Einige Engländer machten zwar bedeutende Ankäufe, indessen war kein Verhältniß zu dem Vorrath feiner Waaren; denn, wie bekannt, nimmt in Schlesien diese Verfeinerung jedes Jahr zu. Am zweiten Markttage stockte es damit noch mehr, und man suchte und bezahlte zu ziemlichem Preise die Mittelwolle. Viele bekamen einige Thaler mehr; sogenannte Brackwolle wurde sehr gesucht. Am dritten Markttage ging es mit der feinen Wolle etwas besser, doch nicht so, wie die Verkäufer wünschten, und es wurde ein bedeutender Theil in Depot abgeliefert oder nicht verkauft.

Den höchsten Preis für die feine Wolle hat man zu 180, 135, 120 und 105 Rthlr. bezahlt. Zweischürige hat man mit 60 bis 40 Rthlr. bezahlt, grobe Kammwolle bis 25 Rthlr., Leistenwolle bis 18 Rthlr., doch sind von beiden letzten wenige dagewesen.

Nach den geführten Listen sind an gewogener Wolle 32,257 Ctr.
An ungewogener Wolle 7,723 Ctr.
Summa 39,980 Ctr.
zu rechnen.

Von den Rustical-Besitzern der sogenannten Stempelwolle kann man annehmen 627 Ctr.
Total-Summe 40,607 Ctr.

Da noch verschiedene Wollen hier lagerten, so kann man wohl circa an 42,000 Ctr. annehmen, so zum Verkauf ausgestellt wurden. Im vorigen Frühjahre waren 48,336 Ctr., folglich sind dieses Jahr an 6,336 Ctr. weniger.

Auf der hiesigen Stadtwaage wurden diesmal nur gewogen 9,797 Ctr. 12 Pfd., folglich um 1,120 Ctr. 105 Pfd. weniger, als im vorigen Jahre.

Aus dem Königreich Polen und den Oesterreichischen Staaten war diesmal weniger Wolle wie sonst hier.

Die Zahl der verschiedenen Käufer en gros war 119, worunter sich 6 bedeutende englische Wollhändler befanden, der kleinern Fabrikanten waren 260.

Man rechnet, daß wohl an 2000 Centner unverkauft geblieben sind, den verschiedenen Instituten sind an 4715 Centner übergeben worden.

Wollsäcke mit Blatterzeichen sind nicht wahrgenommen worden, hingegen viele Sterblichwolle, wovon mehrere Parthieen vorhanden, die man gern gekauft hat.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh um halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. v. Heuthausen, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Frankenstein den 7. Juni 1830.

v. Sallet, Major v. d. A.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geborne Alberti, von einer gesunden Tochter, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an
Breslau den 9. Juni 1830.

Richard Schreiber.

Todes-Anzeigen.

Mit tief gebeugtem Herzen melden wir den, obwohl schon längst gefürchteten, doch für uns noch viel zu früh erfolgten Tod unsers lieben Mannes und Vaters, des hiesigen Bürgers, Strohut- und Blumen-Fabrikant Herrn Johann Gottlieb Schumann. Er starb nach langen schmerzenvollen Leiden, aber doch sanft den 7ten dieses früh um halb 8 Uhr an Lungenschwindsucht. Dieses für uns traurige Ereigniß widmen allen geehrten hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst und bitten um deren stille Theilnahme.

Die hinterlassene Wittwe und Sohn.

Zugleich verbinde ich die ergebene Anzeige, daß ich das seither geführte Geschäft meines seel. verstorbenen Mannes nach wie vor mit eben dem Fleiß fortsetzen werde, und empfehle hiermit meine Strohhut- und Blumen-Fabrikate zur geneigten Abnahme auf das Ergebenste. Breslau den 8. Juni 1830.

Verw. Schumann, Schmiedebrücke No. 5.

Allen unsern Verwandten und Freunden melden wir in wehmüthigster Betrübniß das heute Morgen früh um 3/4 auf 2 Uhr erfolgte Dahinscheiden an Krämpfen, unserer Tochter und Enkeltochter Elfriede v. Rädern, in dem Alter von 2 Jahren 8 Monaten. Ihre stille Theilnahme soll Tröstung gewähren der schmerzlich gebeugten Mutter und den Großeltern.

Salzbrunn den 7. Juny 1830.

Anna v. Rädern, geb. Maynhardt, als Mutter.
George Gotthelf Maynhardt, Brunnen-Inspector zu Salzbrunn,
Anna Elis. Maynhardt, geb. Kügler,
} als Großeltern.

Heute Mittags um 12 Uhr endete nach langen Leiden an Lungenlähmung unsere treue Gattin und liebevolle Mutter, Caroline Wilhelmine Baldowsky, geborne Heyn, in einem Alter von 50 Jahren und einem Tage. Die Größe unseres Verlustes können nur Diejenigen wahrhaft empfinden, welche der Verstorbenen im Leben näher gestanden haben.

Breslau den 7. Juni 1830.

Stadt-Rath Baldowsky.
Oberlandes-Gerichts-Assessor Wachler und
Maria Auguste Wachler, geb. Baldowsky.

C. 13. VI. 12. St. F. u. T. △ I.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 9ten: Joconde oder die Abentheurer. Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Etienne. Die Musik ist von Nicolo Isouard.

Bekanntmachung,
die Verpachtung der zu den Staats-Domainen zurückgekauften im Saganschen Kreise belegenen Güter Schönbrunn und Ober- und Nieder-Briesnitz betreffend.

In Folge hoher Verfügung des Königlichen Finanz-Ministerii, sollen die zu den Domainen des Staats zurückgekauften, im Saganschen Kreise belegenen Güter Schönbrunn und Ober- und Nieder-Briesnitz vom 1sten July d. J. ab, auf 8 bis 16 Jahre an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verpachtet werden. Diese 1½ Meile von Sagan und 1 Meile von Freystadt entfernt gelegenen Güter, enthalten nach der letztern Vermessung dermalen noch einen Flächeninhalt von, und zwar:

A. Das Gut Schönbrunn.

1) an Gärten von 21 Morgen 68 QR., 2) an Aeckern von 790 Morgen 53 QR., 3) an Wiesen von 184 Morgen 35 QR., 4) an Hutung von 63 Morgen 173 QR., 5) an Teichen von 2 Morgen 108 QR., 6) an Hof und Baustellen 5 Morgen 92 QR., 7) an Unland von 44 Morgen 164 QR., zusammen von 1112 Morgen 151 QR.

B. Die Vorwerke Ober- und Nieder-Briesnitz.

1) an Gärten von 4 Morgen 106 QR., 2) an Aeckern von 433 Morgen 23 QR., 3) an Wiesen von 110 Morgen 14 QR., 4) an Hutung von 31 Morgen 52 QR., 5) an Teichen von 158 Morg. 96 QR., 6) an Hof und Baustellen von 2 Morgen 53 QR., und 7) an Unland von 32 Morgen 55 QR., zusammen von 772 Morgen 39 QR.

Ferner gehören zu diesen Gütern außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, die sich sämmtlich in gutem Zustande befinden, eine wohl eingerichtete Brau- und Brennerei, die Mühlen, Teich- und wilde Fischerei-Nutzung, so wie die Natural-Dienste und baaren und Natural-Gefälle der Einsassen. Der Termin zur Verpachtung ist auf den 26sten Juny d. J. Vormittags 9 Uhr, im Locale der unterzeichneten Königl. Regierungs-Abtheilung vor dem Herrn Regierungs-Rath Nöldechen anberaumt, in welchem die Gebote abgegeben werden können. Die Verpachtungs-Bedingungen sind in der hiesigen Domainen-Registratur, so wie bei dem Administrator Hanke zu Schönbrunn, zu jeder schicklichen Tageszeit einzusehen und ist der Administrator Hanke angewiesen, die sich meldenden Pachtlustigen, mit den zu den genannten Gütern gehörigen Realitäten und den dermalen bestehenden Beträgen der Geld- und Natural-Gefälle bekannt zu machen. Pachtlustige welche sich vor dem Anfange des Termins, über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, werden eingeladen, im anberaumten Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Liegnitz den 29sten May 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Edictal-Citation.

Am 16. September 1825 verstarb zu Naumburg a/Q. die verwittwete Feuer-Burgermeister Helena von Borrwitz, geborne von Seidlitz. Ihr Nachlaß beträgt ungefähr zwischen 200 und 300 Rthlr. Bis jetzt ist es völlig unbekannt geblieben, wer Erbe dieses Nachlasses sey. Dem Antrage des in der Person des Justiz-Commissarii Wunsch, bestellten Curators gemäß, werden daher alle diejenigen, welche an dem gedachten Nachlasse aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin der unbekannte Erbe und dessen Erben oder nächste Verwandte hiermit vorgeladen, sich in dem Termine auf den 13ten September 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Freiherrn von Vogten, auf dem hiesigen Schlosse einzufinden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Verwarnung: daß sie sonst mit ihren Erbansprüchen präkludirt und der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Königl. Fisco zugesprochen werden wird. Denjenigen, welche sich zur Anmeldung ihrer etwanigen Ansprüche Mandatarien bedienen wollen, werden die Justiz-Commissarien Neumann und Jüngel, in Vorschlag gebracht.

Glogau den 17ten November 1829.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Aufforderung.

In der Nacht vom 6ten bis 7ten May d. J. ist ein schon berüchtigter Dieb in der Oder-Vorstadt mit einem frisch geschlachteten Mutterschaafe, über dessen rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte, angehalten worden. Der etwaige Eigenthümer dieses Schaafes, so wie jeder der etwas über die wahrscheinlich erfolgte Entwendung anzugeben vermag, wird daher hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, spätestens aber in dem vor dem ernannten Inquirenten Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Schulz angesetzten Termine den 17ten Juny d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Verhörzimmer Nro. 6. des Inquisitoriats-Gebäudes persönlich zu seiner Vernehmung einzufinden, und hat der etwaige Eigenthümer im Fall seines Ausbleibens zu gewärtigen, daß über den, aus dem Verkauf des Schaafes erlösten Betrag anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau den 1sten Juny 1830.

Das Königliche Inquisitoriat.

Subhastations-Patent.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation der Steinkohlen-Gruben Antons Glück und Mariane, bei Dubinsko, Rybnicker Kreises, von denen auf erstern bereits 4900 Rthlr. früher geboten worden, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 22sten July c. a. Vormittags um 10 Uhr, in unserem Gerichtszimmer hieselbst an.

Tarnowitz den 15ten May 1830.

Königl. Preuß. Berggericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des am 14ten August 1827 zu Sohrau verstorbenen Rittergutsbesitzer Anton von Raczek auf Mikultschütz, Beuthener Kreises, soll von Seiten des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts erfolgen, dieses wird den etwanigen unbekannten Gläubigern mit der Aufforderung bekannt gemacht: sich binnen 3 Monaten vom Tage der ersten Einrückung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, mit ihren Ansprüchen an die Nachlaß-Masse zu melden, indem sie nach erfolgter Theilung sich nur an jeden Erben nach Verhältniß seines Antheils zu halten berechtigt sind. Gleiwitz den 27sten April 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Avertissement.

Da das unterm 25. July 1820 aufgenommene Hypotheken-Instrument nebst Hypotheken-Schein vom 20sten September 1820 über 100 Rthlr., welches der Kolonist Johann Soporowsky zu Dembowagura dem Gläubiger Müller Johann Kowollik am bezogenen Tage ausstellen lassen, verloren gegangen: so werden alle diejenigen welche an diese Urkunde als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert: binnen 3 Monaten, spätestens aber in termino den 16. August 1830 Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzelei sich zu melden, und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls das verloren gegangene Instrument amortisirt, die unbekannten Prätendenten aber mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das Intabulat selbst gelöscht werden wird.

Koschentin, den 9ten May 1830.

Das Gerichts-Amt Koschentin.

Verdingung von Kies-Anfuhr.

Zur Verdingung der Anfuhr des Kieses an der Berliner Kunst-Straße von Breslau bis Neumarkt steht auf den 21sten d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Wirthshause zu Sara ein öffentlicher Licitations-Termin an, und sollen angefahren werden: 114 Schachtruthen auf die Chausseestrecke von Breslau bis Lissa, aus den Kieslagern auf der Masselwitzer und Neukircher Feldmark, und 181 Schachtruthen aus den Kieslagern auf der Rathner und Krintscher Feldmark auf die Chausseestrecke von Lissa bis Neumarkt. 151 Schachtruthen Steine vom Lissaer Dominialfelde unweit dem Saraer Straßen-Kretscham, auf die Chausseestrecke von Lissa bis Breslau. Die Anfuhr muß bis zum 1sten October vollendet seyn und haben die Mindestfordernden eine Caution, welche ohngefähr $1/3$ des Geldbetrags der erstandenen Entreprise beträgt, in Staats-Schuldscheinen oder Pfandbriefen zu erlegen.

Breslau, den 8ten Juny 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor,

Danksagung.
Herzlichen Dank den edlen Wohlthätern, für die am Tage Trinitatis an der Kirche und Pforte des Klosters gespendeten 42 Rthlr. 12 Sgr., zum Besten der Kranken, so wie den geehrten Menschenfreunden, welche sich der Uebernahme gütigst unterzogen.
Breslau den 7ten Juny 1830.
Convent der barmherzigen Brüder.

Nachlaß-Auction.
Der Nachlaß des verstorbenen Herrn Weihbischof v. Aulock, bestehend in Juvelen, Gold, Silber, Porzellain, Glaswaaren, Zinn, Kupfer rc., Leinenzeug und Betten; ingleichen in Meubles, Hausrath, Wagen und Geschirr, Büchern und Gemälden, soll auf den 14ten Juny c. und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Dohmstraße No. 2., öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 31. May 1830.
Das Testaments-Exekutorium.

Auctions-Anzeige.
Die auf den 14ten d. Mts. anberaumte Auction des Major von Mannsteinschen Nachlasses — Friedrich-Wilhelm-Straße No. 72 — wird eingetretener Hindernisse wegen, erst den 21sten Juny d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, statt finden.
Breslau den 8ten Juny 1830.
Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair.

Kirschen-Verpachtung auf der Schwedenschanze und Garten in Oswitz, wozu ein Termin auf nächsten Donnerstag als den 10. Juny, Morgens um 10 Uhr auf der Schwedenschanze anberaumt worden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Brauerei- und Branntweinbrennerei-Verpachtung in Oswitz.
Wegen Veränderung wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte zu erfahren sind.

Ein Gasthof auf dem Lande wird zu pachten gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Obst-Verpachtung.
Den 14ten Juny werden in Pilsnitz, 3/4 Meilen vor dem Nicolai-Thore die Kirschen und demnächst auch das andere Obst an den Meistbietenden um 3 Uhr versteigert.

Orgelpfeifen,
Subbaß 16 Fuß, 8 und 4 Fuß, auch von andern Stimmen, werden billig zu kaufen gesucht, und zwei Harfen zu billigen Preisen angeboten. Hierauf bezügliche Briefe, beliebe man frankirt an H. Postler, im evangel. Seminar in Breslau, zu senden.

Flachs- und Lein-Offerte.
Eine Parthie Flachs von guter Qualität, wie auch Schlege-Lein, offerirt zu billigen Preisen.
Namslau den 8ten Juny 1830.
M. S. Liebrecht.

Capitalien-Gesuch.
13000 Rthlr. werden auf ein Dominial-Gut bester Gegend Niederschlesiens, welche beinahe mit der Hälfte des Kaufpreises ausgehen, gesucht. Das Nähere beim Agenten Pillmeyer, Ritterplatz No. 8.

Literarische Anzeige.
Bei J. S. Landolt in Hirschberg ist so eben fertig geworden und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Beschreibung und Geschichte
von
Warmbrunn
und seinen Heil-Quellen,
von
Joh. G. Bergemann.
Schreibpapier. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Den hiesigen geehrten Herren Subscribenten werden ihre Exemplare zugesandt werden, wenn sie solche nicht bis zum 16ten d. M. in genannter Handlung gefälligst in Empfang nehmen lassen wollen.

Literarische Anzeige.
Bei **F. E. C. Leuckart** Buch- und Musikhandlung in Breslau ist so eben erschienen:
Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments
für katholische Schulen
von
Joseph Kabath,
Direktor des Königl. kathol. Gymnasiums zu Gleiwitz.
2 Thle. 3te Auflage. 20 Sgr.

Die Heilquellen Landecks betreffend.
Bestellungen auf sehr schöne gesunde und mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, dicht an den Heilquellen Landecks, werden in Breslau bei Hübner und Sohn am Ringe No. 43, als auch bei der Madam Hübner in Landeck, angenommen und wohlfeil vermiethet.

Anstellungs-Gesuch.
Ein junger annoch lediger Mann, welcher gründliche Sprach- und anderweitige Kenntnisse besitzt, wünscht eine baldige Versorgung als Secretair, oder als Gehülfe in einem Büreau, wie überhaupt bei der Feder; auch würde derselbe sich allenfalls, falls er eine Anstellung bei Jemand fände, der Familienvater wäre, auf besonderes Verlangen desselben sehr gern nebenbei mit Unterweisung der Jugend beschäftigen. Auch ist er bereit eine kleine Caution zu erlegen. Das Nähere bei Herrn Bretschneider, im Versorgungs-Büreau dicht bei der grünen Röhre.





Donnerstag als den 10ten Juny unwiderruflicher Beschluß der öffentlichen Ausstellung der äroporistischen Maschinen zur 37sten Niederfahrt im Fallschirm der Dem. Garnerin Sonntag den 13ten Juny nebst Pferderennen.

Die Wohnung der Demoiselle Garnerin ist jetzt auf der Weidengasse in der „Stadt Paris.“

Abonnement-Billets,

zur bevorstehenden Luftfahrt der Dlle. Garnerin, sowohl zu gesperrten Sitzen des ersten Ranges à 1 Rthlr., als auch zum zweiten Platz à 6 Sgr., sind täglich zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Malerische Reise im Zimmer.

Die von mir einem hochverehrten Publikum zur Anschauung aufgestellten panoramischen Ansichten, sind täglich von 8 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr zu sehen. Das Local ist in in der Stadt Berlin auf der Schweidnitzer-Straße. Enslen.

Für die Menagerie in Wien.

Dieser Transport von ganz neuen Thieren, ist bis Sonntag den 13ten Juny ausschließlich zum allerletzten Male zu sehen.

Zum Erstenmal lebend nach Europa gebracht:

Der Nilgau oder Antilope picta oder das sogenannte Nilpferd.

Zum Erstenmal: Das Elephose Camelus oder Camelus Glama.

3) Das unbekannte Thier.
4) Der ächte junge Königstieger, Felis tigris.
5) Der Leopard.
6) Ein sehr schöner asiatischer Pelikan.
7) Eine Sammlung von Klapper- und Riesen-Schlangen, Krokodill's, Affen, Papagayen und Perouches. Papagayen und Perouches sind billig daselbst zu verkaufen.

Eintrittspreis: Erster Platz 7½ Sgr., zweiter 5 Sgr., Kinder und Domestiquen zahlen die Hälfte. Schulen und Pensions-Anstalten werden billigere Bedingungen gestellt werden, wenn die Herrn Lehrer mit ihren Zöglingen kommen.

Reisegelegenheit,

nach Warmbrunn den 13ten dieses, ist zu erfragen auf der Antonien-Straße No. 29. bei dem Lohnkutscher Kirchner.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Jungfer die schon conditionirt hat und sehr geschickt im Schneidern, Putzmachen, Frisiren und allen andern weiblichen Arbeiten, auch mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bald ein Unterkommen hier oder aufs Land; desgleichen eine gute Köchin, mit den besten Attesten versehen, wünscht gleichfalls bald bei einer Herrschaft in der Stadt ein Unterkommen. Das Nähere sagt die Gesindevermietherin Neumann, Altbüsserstraße No. 17.

Unterkommen-Gesuch.

Ein sehr gebildetes Mädchen, die schon als Schleußerin gedient hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bald ein Unterkommen in derselben Eigenschaft. Das Nähere sagt die Gesinde-Vermietherin Neumann, Altbüsser-Straße No. 17.

Vermiethung.

Auf der Ohlauergasse in der Neisserherberge, ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Keller und Bodengelas zu vermiethen und künftige Michaely zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Eigenthümer.

Vermiethung.

Auf der Schmiedebrücke No. 1. (am Ringe,) ist ein geräumiger Keller auf Johanny zu vermiethen und das Nähere daselbst 3 Treppen hoch zu erfahren.

Vermiethungs-Anzeige.

Zu vermiethen ist Term. Michaelis eine Wohnung von drei Stuben vorn heraus, nebst Vorsaal, Alkove und Küche, Schmiedebrücke in der Weintraube. Das Nähere in der Weinstube daselbst.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Se. Durchl Fürst v. Sulkowsky, von Reisen; Hr. Laffert, Bergamts Assessor, von Klausthal; Hr. v. Nortz, Forstmeister, von Berlin; Herr v. Herrmann, Pastor, von Hohenfriedeberg — Im goldnen Baum: Se. Excellenz Hr. Graf v. Haugwitz, Staatsminister, von Berlin; Hr. v. Ehrichsen, Rittmeister, von Gnadenfrei. — In den 3 Bergen: Hr. Peters, Gutsbesitzer, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr Häckner, Kaufmann, von Wüstegiersdorff; Hr. Dühring, Gutsbesitzer, von Lezionna — Im weißen Adler: Hr. Baron v. d. Goltz, aus Preußen; Hr. Barthels, Hr. Stephani, Kaufleute, von Elbing. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Walkoff, General Lieutenant, von Moskau; Hr Graf v. Junzioff, aus Rußland; Hr. Graf v. Walewski, aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Klingenstein, Kaufmann, von Altenburg; Hr. Weinlig, Kaufmann, von Berlin. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Jäschkowitz, Eisenhüttenpächter, von Guttentag. — Im rothen Haus: Hr. v. Kornatzky, Kapitain, von Liebau. — Im Privat-Logis: Hr. Lampe, Intendantur-Secretair, von Münster, Taschenstraße No. 25; Hr. Herold, Kaufmann, von Posen, Schweidnitzerstr. N. 11; Schauspielerin Geelhaar, von Hannover, Ohlauerstraße N. 43.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.